

An die  
Pfarrämter und Dienststellen

**Notizen von der Herbsttagung  
der 16. Landessynode, 26.-28. November 2020  
im Hospitalhof Stuttgart**

**mit der Bitte um Weiterleitung**

**an die Bezirkssynodalen und  
Kirchengemeinderäte**

Elisabeth Holm,

Gesprächskreisassistentin der  
OK

[elisabeth.holm@offene-  
kirche.de](mailto:elisabeth.holm@offene-kirche.de)

## Herbstsynode 2020 vom 26.11.-28.11.2020



Die Herbstsitzung der Landessynode fand unter den Bedingungen der Corona-Pandemie in hybrider Form statt. Etwa ein Drittel der Synodalen und ein kleiner Teil des Oberkirchenrates nahmen hierfür in Präsenz im Hospitalhof in Stuttgart teil. Alle anderen Synodalen und Mitglieder des Oberkirchenrates waren über drei Tage digital an den Beratungen der Landessynode beteiligt.

Die Herbstsynode 2020 bedeutete für die OFFENE KIRCHE die Verabschiedung von wesentlichen Anträgen, die im ersten Jahr der Wahlperiode eingebracht und in den Ausschüssen beraten wurden:

- Corona-Hilfen für die Kirchengemeinden
- Unterstützung des Bündnisses United4Rescue
- Verankerung eines Referates „Umwelt- und Klimaschutz“ im Oberkirchenrat

Darüber freuen wir uns sehr und möchten mit diesem Infobrief über den Verlauf der Herbstsynode 2020 berichten. Viel Freude bei der Lektüre!

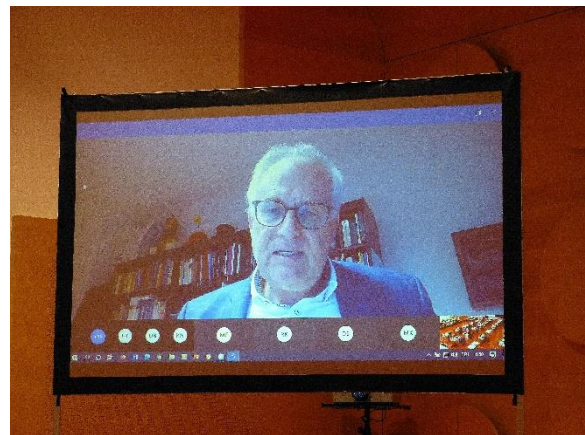
Mit freundlichen Grüßen,

**Prof. Dr. Martin Plümicke**

## Haushaltsplanungen und Corona-Hilfen für 2021

Oberkirchenrat Dr. Martin Kastrup stellte den landeskirchlichen Haushaltsplan für 2021 ein, der das erste Mal in Systematik der Doppik abgebildet wurde. Der Oberkirchenrat prognostiziert für das Jahr 2021 Steuereinnahmen in Höhe von etwa 700 Mio. Euro. Für den Haushalt 2021 sollen darüber hinaus etwa 43 Mio. Euro aus der Ausgleichsrücklage entnommen werden; damit steigt der landeskirchliche Haushalt um etwa drei Prozent zu 2020. Die Ausgleichsrücklage besteht weiterhin bei über 200 Mio. Euro. Die Kirchensteuereinnahmen im Jahr 2020 fielen insbesondere durch die Corona-Pandemie um etwa 10 Prozent geringer aus als 2019. Dr. Kastrup blickte vor der Landessynode auch in die Zukunft und drängte mit Blick auf die weitergehenden Prognosen der zurückgehenden Kirchenmitgliedszahlen (Freiburg-Studie) auf eine Reduzierung der kirchlichen Ausgaben für die kommenden Jahre. Diesem Votum schloss sich auch der Vorsitzende des Finanzausschusses, Tobias Geiger (LG) an: Auch für Württemberg stünden einschneidende und schmerzhaft Reduzierungen in den kommenden Jahren an. Die Landeskirche sei auf dem Weg in eine neue Zeit.

Eckart Schultz-Berg brachte das Votum der OFFENEN KIRCHE ein. Der Gesprächskreis OFFENE KIRCHE verkenne nicht den deutlichen Rückgang der Finanzen, warne jedoch davor, nun im Rasenmäherprinzip zu kürzen. Die Notwendigkeit der Kostenreduzierung sei zwar deutlich, dürfe nun aber nicht zu pauschalen Kürzungen für die Zukunft führen. Auch müsse die Corona-Situation und der allgemeine Mitgliederrückgang getrennt betrachtet werden. Vorschnelle Reaktionen zerstörten mühsam Aufgebautes. Das muss mit Umsicht bedacht werden. Schultz-Berg verwies vielmehr darauf, dass Schwerpunkte beraten, diskutiert und gesetzt werden müssten. Hierfür sei der Sonderausschuss der Landessynode ein sinnvolles Gremium. Bestimmend für die Frage, welche Schwerpunkte in Zukunft gesetzt werden würden, sollte die Frage sein: „Was macht uns glaub- und sichtbar?“ Eckart Schultz-Berg warb für eine Kirche, die sich nicht um sich selbst dreht. „Wir wollen als Offene Kirche eine Kirche, die über den Tellerrand hinausblickt! Wie wollen eine wirksame Kirche, die – um mit Luther zu reden – das Evangelium in der Welt im Schwange hält. Also eine gesellschaftlich wirksame Kirche!“



## Corona-Soforthilfe an Kirchengemeinden im Haushaltsjahr 2021 beschlossen

Auf Antrag der OFFENEN KIRCHE beschloss die Landessynode, den Verteilbetrag an die Kirchengemeinden für das Jahr 2021 zu erhöhen. Damit reagierte die Landessynode auf Mehrbelastungen in den Kirchengemeinden, die durch Corona entstanden. Von der geplanten Nullrunde (gleicher Verteilbetrag an die Kirchengemeinden wie 2020) rückte dabei die Landessynode ab. Für das Jahr 2021 wurde eine einmalige Sonderzuweisung i.H.v. 2,5 Mio. € als Corona-Soforthilfe (entspricht etwa der Erhöhung des Verteilbetrags um ein Prozent) aufgenommen. Angelika Klingel als Antragsstellerin der OFFENEN KIRCHE zeigte sich froh, dass in den Beratungen des Finanzausschusses ein Kompromiss für das Jahr 2021 gefunden wurde.

## United4Rescue: Landeskirche stellt 75.000 Euro für Seenotrettung bereit



Yasna Crüsemann, Vorsitzende des Ausschusses Mission, Ökumene und Entwicklung (MOE), berichtete über den Antrag aus den Reihen der OFFENEN KIRCHE zum Beitritt und der Unterstützung des Seenotrettungsbündnisses United4Rescue. Drei Punkte waren gefordert, die allesamt in den vergangenen Monaten bearbeitet worden waren: Landesbischof July hatte mit Einbringung des Antrages den Beitritt der Landeskirche zum Seenotrettungsbündnis erklärt. Daraufhin wurden die landeskirchlichen Gemeinden aufgefordert, Mitglied im Bündnis zu werden und dies auch

durch Spenden zu begleiten. Nach Beratungen im Ausschuss MOE und im Finanzausschuss wurde vorgeschlagen, 75.000 Euro aus dem Ökumenischen Nothilfefond an das Bündnis United4Rescue auszubezahlen. Yasna Crüsemann verwies in ihrem Bericht auf die Notwendigkeit der zivilen Seenotrettung auf dem Mittelmeer: „es geht um Leben und Tod. Seenotrettung dient der Würde des Menschen, dem Gott das Leben geschenkt hat.“ Rettung aus Not sei ein stehendes biblisches Motiv, das die Landeskirche nun durch die Unterstützung des Seenotrettungsbündnisses anknüpfe.



## Klimaschutz im Kollegium des Oberkirchenrates



Der Antrag des Gesprächskreises OFFENE KIRCHE zur Schaffung eines eigenständigen Dezernates für den Themenbereich Klima- und Umweltschutz wurde von der Herbstsynode behandelt. Die Ausschussvorsitzende Annette Sawade (EuK) des Ausschusses „Kirche, Gesellschaft, Öffentlichkeit und Bewahrung der Schöpfung“ (KGS) berichtete über die synodalen Beratungen des Antrags. Danach schlug sie der Landessynode vor, ein eigenständiges Umwelt- und Klimaschutz-Referat innerhalb des Dezernates 8.1 zu gründen. Das Dezernat 8.1 werde weitergehend neu benannt als „Dezernat Umwelt, Bauwesen,

Gemeindeaufsicht, Immobilienwirtschaft“. Ruth Bauer, Erstunterzeichnerin des Antrags, begrüßte die Einigung aus dem KGS und erwartet von dieser Neuaufstellung auch eine Stärkung der operativen Schritte hin zu einer klimaneutralen Kirche bis ins Jahr 2050. Dem müssten nun, so Bauer, konkrete Schritte folgen.

## Landeskirche tritt der „Initiative Lieferkettengesetz“ bei

„Statt Moral Distancing braucht es jetzt einen gesetzlichen Rahmen“, so die Forderung der Initiative Lieferkettengesetz (<https://lieferkettengesetz.de>). Passend dazu kam trotz der Empfehlung aus den Ausschüssen KGS und MÖE die Diskussion im Plenum auf. Synodale der Lebendigen Gemeinde äußerten, sie würden das Anliegen der Initiative unterstützen, sehen aber die daraus resultierenden Herausforderungen für (evangelische) Unternehmer\*innen als schwerwiegend an. Als Volkskirche müsse auch an sie gedacht werden. Die Synodale der OFFENEN KIRCHE Heidi Hafner forderte dazu auf, an die Geschwister in unseren Partnerkirchen zu denken, die auch auf ein Zeichen und Handeln aus Deutschland angewiesen seien. Hellger Koepff und weitere Synodale stellten deutlich klar, dass die Ev. Landessynode „nur“ den Beitritt zur Initiative beschließe, nicht das Gesetz selbst. Prof. Dr. Martina Klärle bezeichnete den Beitritt als weiteren Schritt in Richtung Schöpfungsbewahrung und setzte den Beitritt in Zusammenhang mit dem zuvor beschlossenen Antrag zur Errichtung eines Referats für Umwelt- und Klimaschutz. Zusätzlich wies sie darauf hin, dass Unternehmer\*innen Anleitung und Unterstützung benötigten, die durch die Landeskirche erfolgen sollten. Ein Lieferkettengesetz fordere auch von anderen Unternehmer\*innen, für faire Bedingungen zu sorgen, so Ruth Bauer, die selbst Unternehmerin ist.



Der Antrag zum Beitritt zur Initiative Lieferkettengesetz wurde mit breiter Mehrheit angenommen.

## Bischofsbericht und Abschied von Dieter Kaufmann: „Kirche ist Diakonie – Diakonie ist Kirche.“

Landesbischof Dr. h.c. Frank July und Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, scheidender Vorsitzender der Diakonie Württemberg, legten im gemeinsam vorgetragenen Bischofsbericht ihren Schwerpunkt auf das Verhältnis von Kirche und Diakonie. July betonte die Bedeutung der diakonischen Arbeit für das kirchliche Selbstverständnis: „Kirche ist Diakonie - Diakonie ist Kirche“, so July. Gerade in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels sei die Diakonie unverzichtbar für die öffentliche Sichtbarkeit der Kirche. Dieter Kaufmann verwies auf die vielfältigen Handlungsfelder der Diakonie in Württemberg: Unterstützung von Arbeitslosen, Inklusionsangebote für Menschen mit Behinderung oder die Arbeit mit Geflüchteten. Es bleibe notwendig „flüchtlingsbereite Kirche zu sein“, um mit an der offenen Gesellschaft zu wirken. Zu über 200.000 Menschen habe die Diakonie in Württemberg täglich Kontakt. Hier werde, so Kaufmann, nicht nur Beziehungsarbeit sichtbar, sondern auch christliche Gesellschafts- und Wirklichkeitsverständnisse der Diakonie und Wertehorizont gelebt. Aber auch die Entwicklungschance für die Kirche durch die Diakonie gelte es zu nutzen: „Durch die Diakonie hat die Kirche Entwicklungspotentiale“, so Kaufmann abschließend. Landesbischof July verwies ebenso auf die Chance, die in Synergien zwischen diakonischer Arbeit und Kirchenbezirken und Kirchengemeinden lägen. Die evangelische Kirche werde sich, so die Zukunftsaussicht Julys, hin zu einer „diakonischen Kirche“ entwickeln.



Dr. Antje Fetzter ging in ihrem Gesprächskreisvotum für die OFFENE KIRCHE auf den Bericht des Oberkirchenrates ein. Sie verwies kritisch darauf, dass auch weiterhin für die Wahl in die Mitarbeiter\*innenvertretung die ACK-Klausel gelte, wonach nur Kirchenmitgliedern die Möglichkeiten der Mitbestimmung offenstehen. Sie warb darum, diese Form der Ausgrenzung zu beenden. Darüber hinaus bemängelte Antje Fetzter einen Mangel an prophetischer Stimme der Diakonie: „Wo werden wir wirklich unangenehm für die Unterdrückerten in dieser Welt?“, so Fetzter. Das Zusammenwirken von Diakonie und Kirche werde maßgeblich durch das Engagement von Ehrenamtlichen getragen. Die Zukunft gehört ihrer Ansicht nach diakonischen Initiativen, in denen selbstbestimmte Gestaltung ohne Frage der Kirchenmitgliedschaft möglich sei.

## Aktuelle Stunde: Verschwörungserzählungen und Kirche

Als Thema der aktuellen Stunde setzte Synodalpräsidentin Sabine Foth gemeinsam mit Landesbischof July die Frage, wie sich die Landeskirche zu den Verschwörungserzählungen in Bezug auf die Corona-Pandemie zu verhalten gedenke. Ebenfalls sollten Radikalisierungstendenzen in den eigenen Reihen betrachtet werden.



Angelika Klingel verwies in ihrem Beitrag auf die deutliche Demokratiefeindlichkeit von Verschwörungserzählungen, durch die eine offene Debatte verunmöglicht werde. Auch die Kirche sei Ziel der Angriffe von Verschwörungserzählungen und werde angefeindet. Bärbel Greiler-Unrath berichtete in diesem Zusammenhang von einer Querdenken-Demonstration, auf der die Rolle der Kirche als Steigbügelhalterin einer angeblichen Diktatur beschrieben wurde. Sie betonte: Die Kirche müsse „aus der Deckung kommen und eine klare Haltung gegen Verschwörungserzählungen zeigen“.



Ebenso betonte sie die Wichtigkeit von diakonischer Arbeit und des Religionsunterrichtes zur Prävention gegen Verschwörungserzählungen. Hans Probst benannte die Gefahr von Radikalisierung und der Gewaltbereitschaft, die mit dem Glauben an Verschwörungserzählungen zusammenhänge: „Die Angriffe auf Pressevertreter\*innen auf den Demonstrationen von Querdenken stehen in einem Zusammenhang mit den Attentaten von Halle und Hanau: das gemeinsame Band ist der Glaube an Verschwörungserzählungen.“ Anstelle nun aber mit dem Finger auf andere Milieus zu zeigen, bräuchte es eine kritische Reflektion über die Grundstruktur von Verschwörungserzählungen: die dualistische Teilung der Welt in Gut und Böse. Hellger Koepff forderte hierbei ein, dass kirchlich überlegt werden müsse, wo dualistische Bilder in Bibel und Tradition eingetragen sind. Die theologische Auseinandersetzung erfordere, diese kritisch zu überdenken. Matthias Hanßmann und Steffen Kern grenzten sich in ihren Beiträgen als Vertreter des Gesprächskreises Lebendige Gemeinde deutlich von aktuell kursierenden Verschwörungserzählungen ab. Der Pietismus sei eine Kraft gegen Verschwörungserzählungen, er sei nicht wissenschaftsfeindlich, sondern unterstütze die Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie.

## Strategische Planungen: Schwerpunkte für eine Kirche der Zukunft

Wie geht es weiter mit der Landeskirche in den kommenden Jahren und Jahrzehnten? Direktor Stefan Werner benannte die drei Schwerpunktbereiche Pfarrdienst, Bildungsgesamtplan und die Arbeit der Diakonie für das kirchliche Handeln. Der Pfarrdienst sei in seiner Wirkkraft der Seelsorge, der Gottesdienstgestaltung, des Religionsunterrichts und der Leitungsarbeit ein zentraler Arbeitsbereich der Zukunft. Darüber hinaus sei es eine Herausforderung, ein Gesamtbildungsplan zu entwickeln, in dem eine Gesamtschau der landeskirchlichen Bildungsarbeit entstehen solle. Als dritter Schwerpunkt einer Kirche der Zukunft nannte Stefan Werner die Arbeit der Diakonie.

Prof. Dr. Martin Plümicke unterstützte in seinem Votum für den Gesprächskreis OFFENE KIRCHE die Zentralstellung eines Gesamtbildungsplanes und der diakonischen Arbeit. Gleichzeitig bemängelte Plümicke: „Was uns als OK allerdings fehlt ist die Klimagerechtigkeit.“ Sie sei Überlebensfrage der Menschheit. Ebenso stellte Plümicke die Hoffnungen in Frage, wonach der Plan „Kirchliche Strukturen 2024 plus“ die Kirchengemeinden entlasten würde. Plümicke schloss mit dem Wunsch der OFFENEN KIRCHE, dass zeitgemäße Formen der Rede von Gott in dieser Zeit notwendig sei, um gesellschaftliche Relevanz der Kirche zu ermöglichen.



Hellger Koepff betrachtete die Zusammenstellung der drei Kernthemen für die Landeskirche als nur stückhaft: Der gesamte Bereich von kulturellem Leben in Kirche durch Konzerte und Literatur sei hier nicht mehr berücksichtigt. Christiane Mörk unterstützte diesen Aspekt, indem sie Kunst und Musik als unverzichtbaren Beitrag der Kirche in dieser Welt beschrieb. Sie warb weiter darum, dass ein vielschichtiger Blick auf Ehren- und Hauptamtliche in den Kirchengemeinden notwendig wäre. Seelsorge sei nicht nur Aufgabe von Pfarrer\*innen, sondern werde in unterschiedlichen Bereichen der kirchlichen Arbeit geleistet. Den immer wieder in der Debatte vorgebrachten Wunsch, Kirche solle „missionarisch“ arbeiten, reflektierte Yasna Crüsemann in ihrem Beitrag. Mission sei nie engzuführen auf die Idee der Evangelisation oder dem einfachen Ziel, Kirche müsse größer werden. Mission ist keine kirchliche Veranstaltung, sondern es geht um Gottes Mission in dieser Welt, die eine befreiende und verändernde Wirkung auf diese hat. Sie hat immer eine globale Perspektive, gilt allen Menschen, auch der gesamten Schöpfung. Auch mit dem Einsatz für Menschenrechte, Menschenwürde, dem Einsatz gegen Rassismus oder für die Schöpfung und Klimagerechtigkeit nehmen wir teil an der *missio Dei*, an Gottes Mission in dieser Welt.

## Wahl in die 13. Synode der EKD

Die Evang. Landeskirche in Württemberg sendet folgende Delegierte auf die EKD-Synode:

<b>Mitglied</b>	<b>1. Stellvertretung</b>	<b>2. Stellvertretung</b>
Andrea Bleher (LG)	Beate Keller (LG)	Rainer Köpf (LG)
Yasna Crüsemann (OK)	Ruth Bauer (OK)	Tobi Wörner (Kfm)
Prof. Dr. Thomas Hörnig (OK)	Prof. Dr. Martin Plümicke (OK)	Reinhold Schuttkowski (OK)
Steffen Kern (LG)	Christian Nathan (LG)	Dr. Gabriele Schöll (LG)
Dr. Friedemann Kuttler (LG)	Matthias Vosseler (Kfm)	Prisca Steeb (LG)
David Lehmann (Kfm)	Christoph Lehmann (LG)	Ines Göbbel (OK)
Peter Reif (OK)	Sabine Foth (OK)	Ulrike Sämman (OK)
Annette Sawade (EuK)	Renate Schweikle (EuK)	Anselm Kreh (EuK)